

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 8, August 1904

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **49 (1904)**

Heft 32

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verfasser der besprochenen Bücher: Biel, Brandes, Böhmer, Breuning, Chwolson, Dietlein, Freytag, Frick, Geffken, Genau, Herbart, Hermann, Hesse, Kühnel, Kümmerly, Kuntz, Lehmann, Löscher, Lüttge, Lyon u. Polack, Mehner, Messner, Meyer, Müller, Röhl, Skorezyk, Strässle, Strickler, Stucki, Thieme, Töschendorf, Ulrich, Veraguth, Vogel, Weise, Weishaupt, Wenzel, Wiedemann, Winzer. — Fibelliteratur.

Neue Bücher.

- Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen* von Prof. Dr. O. Weise. 5. verb. Aufl. Leipzig. 1904. B. G. Teubner. 264 S. geb. Fr. 3.50.
- Didaktische Ketzereien* von Dr. H. Gaudig. ib. 139 S. Fr. 2.70.
- Unterricht in der christlichen Religion auf heilsgeschichtlicher Grundlage* von Arnold Seydel. ib. 211 S. Fr. 3.50.
- Lehr- und Übungsbuch für den planimetrischen Unterricht an höhern Schulen* von C. Block. ib. I. Teil: Quarta. 70 S. gr. 8^o. gb. Fr. 1.35.
- Vorbereitende Einführung in die Raumlehre* von Dr. G. Holz-müller. ib. 124 S. mit 76 Fig. geb. Fr. 2.40.
- Deutsches Lesebuch in Lautschrift* von W. Viëtor. ib. I. Teil. 158 S. gb. 2. Aufl. 4 Fr.
- Rechenbuch für Handwerker und gewerbliche Fortbildungsschulen von Pagel und Wende.* ib. Ausg. B. Heft I u. II à Fr. 1.35, Heft III à 80 Rp. — Sonderausgabe der Flächen- und Körperberechnung 80 Rp. Sonderausgabe der Aufgaben für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung 35 Rp. id. der gewerblichen Buchführung 35 Rp.
- Karl Schillers Handbuch der deutschen Sprache.* In 2. Aufl. von Dr. F. Bauer und Dr. Fr. Streinz. II. Teil. Laut- und Biegungslehre, Wortbildung, Rechtschreibung, Syntax, Stilistik, Metrik und Literaturgeschichte. Wien. A. Hartleben. (Beide Bde. in 24 Lief. à 70 Rp.) Lief. 16—20.
- Pichlers Jugendbücherei* von Jos. Ambros. Bd. 1—25 geb. à Fr. 1.25. Bd. 1 Fritz Reinhold, Erzähl. von W. Böhm. 2. Das Waldhaus u. a. E. v. F. Müller. 3. Onkel Hermann von W. Böhm. 4. Quer durch den Sudan, nach G. Nachtigal, von H. Schulig. 5. Der Sohn des Vogelstellers v. J. Gertler. 6. Mosaik von T. Pauly. 7. Die Höhlen des Radstoh von E. Biller. 8. Gullivers Reisen von F. Seidel. 9. Flut und Ebbe, Erz. von M. Glock. 10. Vergelt's Gott tausendmal von F. W. Wendt. 11. Vierklee von Tony Pauly. 12. Im Walde, drei Erz. v. Jenny Rappold. 13. Auf Irrwegen v. F. Müller. 14. Hans v. J. Mach. 15. Allerlei Schwank v. J. Gertler. 16. Lehr- und Wanderjahre v. R. Niedergesäss. 17. Treue Freundschaft v. J. Steigl. 18. Was man dem kleinen Volke erzählt v. R. Niedergesäss. 19. Bärwelf v. Dr. L. Kobányi. 20. Aus der Jugendzeit von R. Niedergesäss. 21. Pain-Sepp v. J. Steigl. 22. Martin Gotthelf v. M. Glock. 23. Aus Berg u. Tal v. M. Fiechtl. 24. Kaiser Franz Joseph II. v. Frz. Frisch. 25. Rübezahl v. L. Bowitsch.
- Lislott.* Eine Erzählung für junge Mädchen v. Marta Giese. Stuttgart, Löwes Verl. 157 S. mit 4 Tonbildern gb. 4 Fr.
- Ein armes Grossstadtkind.* Ein Jugendleben von Ed. Wahl. ib. 144 S. mit 4 Farbendruckbildern gb. 4 Fr.
- Aus dem deutschen Sagenschatz* von A. Osk. Klausmann (Nibelungen, Lohengrin, König Rother, Gudrun u. Wolfdietrich). ib. 112 u. 144 S. mit 6 Buntbildern gb. Fr. 5.40.
- Rechenbuch für kaufmännische Fortbildungsschulen.* Im Auftrag der Handelskammer Braunschweig bearb. v. H. Heine-mann und Fr. Schreyer. ib. Ausg. A. 2. Aufl. Heft 1. 104 S. krt. Fr. 1.60. Ausg. B. (in drei Heften) Heft I 76 S. Fr. 1.35. Ausg. C. (in zwei Heften) Heft I 92 S. Fr. 1.35, Heft II 98 S. Fr. 1.60.
- Die wichtigsten Geschäftsformulare* für den Gebrauch der gewerblichen Fortbildungsschulen von S. Leistert. Quedlinburg. H. Schwanecke. Heft I u. II je 24 S. fol. mit Anhang (Formularien). Preis ?
- Sammlung naturwissenschaftl.-pädagog. Abhandlungen* von Schmeil und Schmidt. Leipzig. Teubner. Bd. 1. Heft 7. Pflanzen-physiologische Versuche und Demonstrationen für die Schule von Dr. P. Claussen. Heft 8. Das dynamologische Prinzip von K. Remus. Heft 9. Die Milbenplage der Wohnungen von Dr. Fr. Ludwig. Jed. Heft Fr. 1.10.

- Praktische Anleitung zum Anfertigen deutscher Aufsätze* von Dr. O. Weise. ib. 141 S. gb.
- Gesundheitslehre und Haushaltungskunde.* Ein Hilfsbuch für Mädchenschulen von Dr. G. Schneider. ib. 80 S. gr. 8^o. Fr. 1.10.
- Sammlung von Aufgaben für das kaufmännische Rechnen.* ib. I. Teil. 60 S. gr. 8^o. Fr. 1.10.
- Sammlung kaufmännischer Unterrichtsbücher* von Dr. L. Voigt. Method. geordnete Geschäftsgänge für den Buchhaltungsunterricht von A. Dærr und E. Hesse. ib. Heft I. Kolonial-warengeschäft 40 Rp.
- Lehrbuch der französischen Sprache.* Unter Mitwirkung von Dr. H. Heller herausg. von Dr. O. Bärner und Dr. R. Dinkler. ib. Ausg. H. I. Teil gb. Fr. 1.90, II. Teil 172 S. gb. Fr. 2.40.
- Franz Söhns: Unsere Pflanzen.* Ihre Namenserkklärung und ihre Stellung in der Mythologie etc. 3. Aufl. mit Buchschmuck von J. V. Cissarz. ib. 178 S. geb. Fr. 3.50.
- Schulliederbuch* von Hesse und Schönlein. Sammlung auserlesener Lieder für Bürgerschulen usw. Heft 3. Lieder für die Oberklassen. 8. Aufl. Dessau. P. Baumann. 210 S. gb. Fr. 2.40.
- Naturwissenschaftl. Elementarbücher.* 6 u. 7. Tierkunde von A. Goette. Strassburg. 1904. J. Trübner. 240 S. 12^o. mit 65 Abb. 2. Aufl. Fr. 2.20.
- Erziehender Religionsunterricht* auf der Unterstufe (1.—3. Schuljahr) von Fr. Wagner. Stuttgart. Ad. Lung. 2. Aufl. Fr. 3.80.
- Die Stenographie* als Erziehungs- und Bildungsmittel. Vortrag von Dr. W. Kley. Hannover, Cellerstr. 90. A. G. Prior. 16 S. 70 Rp.
- Die gewerbliche Fortbildungsschule* in Industrieorten unter Zugrundelegung der Harburger Verhältnisse von Dr. W. Kley. ib. 26 S. 80 Rp.
- Geschäfts- und Lebensklugheit* des modernen Geschäftsmannes. Vortrag von dems. ib. 23 S. 70 Rp.
- Die Ausbildung unserer Töchter* nach der Entlassung aus der Schule. Denkschrift von dems. ib. 2 Fr.
- Was lehren uns die Weltausstellungen* der letzten 10 Jahre. Volkswirtschaftl. Plaudervortrag von dems. ib. 16 S. 70 Rp.
- Deutsches Sprachbuch* für Bürgerschulen und höhere Mädchenschulen von Joh. Meyer. ib. Ausg. B. Heft 3. 2. Aufl. 146 S. 1 Fr.
- A. Sprockhoffs Einzelbilder* aus dem Mineralreich. ib. 5.—7. Aufl. 80 S. mit 48 Abb. 80 Rp. krt. 1 Fr.
- id. Einzelbilder* aus dem Tierreich. ib. 5.—7. Aufl. 112 S. mit 71 Abb. 1 Fr., geb. Fr. 1.20.
- Soziale Erdkunde.* Hilfsbücher zur Land- und Gesellschaftskunde von A. Wauer. II. Deutschland I. Kurs. I. Abt. Landschaftskunde, 48 S. gr. 8^o. mit 4 Skizzen, 29 Bildern u. 1 Karte 40 Rp. II. Abt. Gesellschaftskunde. 40 S. mit 3 Skizzen u. 16 Bildern 40 Rp. Dresden. A. Müller, Fröbelhaus.
- Religionsgeschichtliche Volksbücher* von Fr. M. Schiele, Marburg. I. Die Quellen des Lebens Jesu von Prof. D. Wernle, Basel. Halle a. S. 1904. Gebauer-Schwetschke. 86 S. 50 Rp.
- Fibel* für den vereinigten Sprach-, Schreib- und Leseunterricht. Nach phon. Grundsätzen von L. Green. Dessau. P. Baumann. 2. Aufl. 107 S. gb. 80 Rp. Begleitwort 16 S. 50 Rp.
- Sammlung pädag. Vorträge* von W. Meyer, Markau. Bd. XIV. Heft 1. Das Zeichnen in der Volksschule nach dem Berliner Lehrplan von W. Laass. Minden i. W. C. Marowsky. 24 S. mit 3 Taf. 1 Fr.
- Zur Reform eines Lehrplans* der Volksschule von Dr. J. Hagemann. St. Gallen. 1904. Fehrsche Buchh. 2. Aufl. 116 S. Fr. 1.20.
- Lettres d'affaires et Documents commerciaux.* Modèles et exercices à l'usage des écoles complémentaires etc. par C. Führer. Edition française par A. Baumgartner. Bienne. 1903. Ernest Kuhn. 67 S. 60 Rp.
- Schroedels pädagogische Klassiker.* Bd. 14. Die Nationalerziehung in ihren Vertretern Zöllner und Stephani von Dr. A. Neubaum. 122 S. gb. 2 Fr. Bd. 15. Joh. M. Sailer.

- Sein Leben und seine Schriften von *Jos. Niessen*. 100 S. Fr. 1.65. Halle a. S. H. Schroedel.
- Tromtau-Schöne*. *Lehrbuch der Schulgeographie*. Länderkunde mit bes. Berücksichtigung der Kulturgeographie. Ausg. B. Von *Dr. E. Schöne*. ib. 412 S. Fr. 5.40.
- Braunes Rechenbuch* für Volks- und Bürgerschulen in vier Heften. Neubearb. von *H. Hanft*. ib. I. Ausg. A. 30 Rp., B. 25 Rp. II. B. 35 Rp. III. B. 40 Rp.
- Rechenbuch* für Volks- und Bürgerschulen von *G. Nieder*. Heft I (1—20 u. 20—100) 25 Rp., II (1—1000) 35 Rp., III 35 Rp., IV 60 Rp. ib.
- Übungsbuch* zum Gebrauch beim Rechenunterrichte in Taubstummenanstalten, Hilfsschulen usw. von *R. Brohmer* und *M. Kühling*. II. (1—100) ib.
- Erdkunde* für Lehrerbildungsanstalten von *F. Wulle*. I. T. für Präparandenanstalten. ib. 3 Fr., geb. Fr. 3.80.
- Fibel* für den ersten Unterricht im Deutschen von *Steger* und *Wohltrabe*. Neue, nach phonetischen Grundsätzen umgearb. Ausgabe. ib. 98 S. 70 Rp.
- Reden und Vorträge* von *Dr. Jul. Stiefel*. Zürich. 1904. A. Müller. 172 S. Fr. 2.50.

Schule und Pädagogik.

- Messmer, Dr., Osk.** *Zur Psychologie des Lesens* bei Kindern und Erwachsenen. (Bd. I, Heft 1 der Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik von E. Meumann). Leipzig. 1904. W. Engelmann.

Die Analyse der komplizierten Prozesse, die beim Lesen zusammenwirken, haben Erdmann und Dodge 1898 zum Gegenstand einer grösseren Untersuchung gemacht; ihrer Theorie über das Wörternennen (Auffassung der Gesamtform) trat schon Zeitler (1900) auf Grund seiner tachistoskopischen Versuche entgegen. Die vorliegende Abhandlung führt die Ergebnisse langer und scharfsinniger Versuche mit Lesen im Tachistoskop (Apparat zu kurzer Exposition der zu lesenden Wörter) und mit dem gewöhnlichen Lesen durch Kinder und Erwachsene weiter und ergänzt und berichtigt die früheren Untersuchungen. Der Verf. hat die Leser dieses Bl. zum Teil selbst mit seinen Versuchen bekannt gemacht (s. Jahrg. 1903). Er bietet einen wertvollen Beitrag zur Psychologie des Lesens und in ihrer klaren Darstellung und übersichtlichen Zusammenfassung (75 Sätze) der Ergebnisse ist die Abhandlung jedem Leser verständlich. Aus denselben seien nur einige Sätze erwähnt, welche den Unterricht direkt berühren: Der Einfluss der Ermüdung macht sich beim schnellen Lesen bedeutend mehr bemerkbar als beim normalen Tempo. Der Sinn unterstützt die Schnelligkeit des Lesens bedeutend. Antiquaschrift wird im allgemeinen rascher gelesen als Fraktur. Beim Schnelllesen werden im allg. mehr Fehler gemacht als beim Normallesen. — Die Arbeit ist sehr interessant und verdient nicht nur das Interesse des Psychologen, sondern auch des praktischen Schulmannes.

- Entwurf zu einem Lehrplan** für die Bürgerschulen in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1904. Kesselringsche Verl. 95 S. 80 Rp.

Ausführliche Stoffbezeichnung, klare Formulierung des Lehrziels und Ausführungen über das Lehrverfahren machen diesen Entwurf auch da des Studiums wert, wo der Lehrplan als solcher nicht verbindlich ist. Wer sich bei uns über die Schranken des Lehrplans klagt, wähle diesen Entwurf zur Vergleichung.

- Dr. Otto Veraguth**, *Kultur und Nervensystem*. Zürich, Schulthess & Co., 1904.

Der Verfasser stellt zunächst fest, dass sich die Kultur ändert, und dass ihr Entwicklungsgang nicht stetig, sondern unregelmässig ist. Diese zwei Tatsachen erklärt er sodann aus der Plastizität des Gehirns, aus der Sprache des Menschen und aus der potentiellen Energie des Gehirns. Als sehr wichtige Kulturfaktoren weist er ferner die Verschiedenheit der Einzelhirne, die Zähigkeit, womit das Gehirn Zeit für seine organische Entwicklung und für seine Ruhe verlangt, seine Abhängigkeit von der näheren und weiteren Umgebung, der Wahlverwandtschaft seiner Zellen zu einer Anzahl von Giften (Blei, Nikotin, Alkohol etc.), nach. Eine Untersuchung, ob die nervösen Krankheitserscheinungen infolge der Kulturent-

wicklung zugenommen haben, führt zu keinem absolut sichern Resultate, wohl aber zu der grossen Wahrscheinlichkeit, dass es so sei. Die Beurteilung des gegenwärtigen Nervenzustandes darf deshalb zwar keine zu pessimistische, aber auch keine zu optimistische sein. Als wichtige Aufgabe in dieser Hinsicht bezeichnet der Verfasser folgende: Es sind Sanatorien für unbemittelte Nervenranke zu schaffen. Der Einzelne soll sich gegen den nervenzerstörenden Zustand der Kultur schützen, indem er weise prüft, was er tun und was er lassen will. In den Schulen ist die intellektuelle Bildung mehr zu pflegen, die Selbsttätigkeit zu erhöhen und der körperlichen Ausbildung weit grössere Aufmerksamkeit zu schenken, wie es in den Landerziehungsheimen geschieht.

Die Schrift enthält eine Fülle beherzigenswerter Anregungen, ist klar und einfach geschrieben und verdient ganz besonders die Beachtung der Eltern, Lehrer und Staatsmänner.

C.

- Joh. Friedr. Herbart's pädagogische Schriften**. VII. Auflage. Von Dr. E. Sallwürk. I. Band. 8. Band der Bibliothek pädagogischer Klassiker. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne. 1903. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.

Die pädagogischen Schriften Herbarts bedürfen keiner Empfehlung mehr. Sie erfreuen sich einer immer steigenden Anerkennung. Auch solche, die die Psychologie und die Ethik Herbarts bekämpfen, erklären sich mitunter als Anhänger der Herbart'schen Pädagogik. Man begegnet denn auch den Hauptgedanken derselben in gar vielen pädagogischen Werken neueren Datums. Andere Schriften verfolgen ausdrücklich den Zweck, die Einführung in die Pädagogik Herbarts zu erleichtern; sie haben in dieser Richtung auch schon gute Dienste geleistet. Wenn man aber den Pädagogen Herbart recht kennen und schätzen lernen will, so muss man seine pädagogischen Schriften selber studiren, ganz besonders den vorliegenden ersten Band. Hier sind namentlich das Interesse und seine Entwicklung, sowie die sittliche Bildung in geradezu klassischer Weise bearbeitet. Eine Fülle von erläuternden Anmerkungen des Herausgebers erleichtern das Verständnis wesentlich. An der Spitze des Werkes finden wir eine einlässliche Biographie unseres Pädagogen, bei deren Abfassung auch die neueren und neuesten Forschungen gewissenhaft berücksichtigt wurden.

C.

- H. Winzer**, *die Volksschule und die Kunst*. Pädagogisches Magazin, 218. Heft. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1903. Preis 25 Pf.

Die Kunst wird seit alten Zeiten gepflegt. Früher war sie aber nur den besonders bevorzugten Gesellschaftsklassen zugänglich. Erst in neuerer Zeit bestrebt man sich, immer weitere Kreise dafür zu interessiren. Die Kunst soll Gemeingut aller werden. Diese Bestrebungen scheinen auch eine günstige Aufnahme zu finden. Museen und Galerien werden fleissig besucht, Kunsthandwerk und Kunstgewerbe allerwärts gefördert. Der Erzieher sieht diese Bewegung mit Freuden, da er weiss, dass alles Schöne auch mächtig auf das Gemüt einwirkt, sittlich bildet und veredelt. Er wirkt deshalb auch nach Kräften mit, wenn es gilt, weitere Kreise für die Kunst zu interessiren. Ein Schriftchen, das ihn trefflich dazu anleitet, ist die vorliegende Studie von Winzer. Sie zeigt, wie Eltern und Lehrer durch ihr eigenes Beispiel und durch Belehrung, den Sinn für das Schöne bei den Kindern wecken können, und was sie in dieser Hinsicht alles tun sollen. Jeder, der das bescheidene Werkchen studirt, wird es mit dem Gefühl warmen Dankes gegen den Verfasser aus der Hand legen.

C.

Deutsche Sprache.

- Strickler, G.** *Übungen zur Befestigung in der Rechtschreibung*. Zürich, Schulthess & Co., br. 1 Fr., krt. Fr. 1.20.

In sieben Abschnitten: Dehnung der Selbstlaute, Verdoppelung der Mitlaute, Schwierige Wörter, Vorsilben und Nachsilben, Grosse Anfangsbuchstaben, Kleine Anfangsbuchstaben, gleichklingende Wörter — bietet das Büchlein eine Menge von Beispielen, Regeln, Übungen und Aufgaben, so dass es sowohl in der Schule, als zum Selbststudium treffliche Dienste leitet. Wo es den Schülern nicht in die Hand gegeben werden kann, wird doch der Lehrer gerne Stoff zu orthographischen Übungen daraus schöpfen.

Die überaus sorgfältige und sehr brauchbare Arbeit, die den praktischen Schulmann verrät, sei hiermit warm empfohlen.

F. Sp.

Ulrich, Dr. Hermann, Oberlehrer. *Deutsche Musteraufsätze*. Ein stilistisch-rhetorisches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe höherer Schulen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage in der neuen Rechtschreibung. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Die Neuauflage hat die Sammlung auf 100 Musterstücke erweitert. Aus diesen die Disposition herauszufinden, ist die Aufgabe des Schülers, weshalb von ihrer Angabe, wenn auch nur am Rande des Buches, abgesehen wurde. Die Auswahl der Themen ist eine allseitige, immerhin sind diejenigen aus der Literatur gebührend bevorzugt.

S.

O. Kuntz, Lehrerin und Frau **L. Wohlrabe**, *Lesebuch für Mädchenfortbildungsschulen und ähnliche Anstalten*. Halle a. S., H. Schrödel. 1902. 400 S. br. Fr. 3. 25.

Ein modernes Lesebuch im besten Sinne des Wortes. Unter den Haupttiteln: a) Daheim, b) Arbeitsleben, c) Wissenswertes für Beruf und Leben entrollt sich vor uns ein lebenswahres Bild der praktischen, realen Wirklichkeit und Gegenwart. Neben dem bewährten Alten ist die neuere und neueste Literatur in ausgiebiger Weise verwertet worden. Das Buch wird unsern Lesebuchautoren zum Studium empfohlen; für Frauen und Töchter bildet es auch ausserhalb der Schule eine angenehme und nutzbringende Lektüre.

A. W.

Johannes Kühnel, *Die Heimat im Wechsel des Jahres*. Erläuterungen zu Meinholds Bildern für den Anschauungsunterricht. Dresden, C. Meinhold & Söhne. 1903. 64 S. mit verkleinerten Abbildungen der Meinholdschen Bilder. Gb. Fr. 1. 35.

In frischem, packendem Erzählerton weiss der Verfasser dem Anschauungsbilde Leben einzuhauchen, Personen und selbst leblose Dinge poetisch zu verklären, und des Kindes Blick auf den Gedankeninhalt zu lenken, ohne das Bild zu zerpfücken oder durch aufdringliche Belehrungen zu entweihen. In dieser Weise können natürlich auch andere Bilder unterrichtlich verwertet werden, und zwar, wie übrigens auch in dem beachtenswerten Vorwort bemerkt ist, nicht bloss in der Elementarklasse, sondern auch auf der mittlern und obern Stufe.

A. W.

Zeichensetzung und Fremdwörterverdeutschung. Im Anschluss an die Schrift „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“. (Verfasser nicht genannt.) 6. Aufl. Dresden, Alwin Huhle. 1903. 80 S. 40 Rp.

Die ersten 16 Seiten bieten Regeln und Beispiele für die Zeichensetzung, dann folgen 60 Seiten mit Fremdwörterverdeutschungen und 4 Seiten mit Abkürzungen. Den Zweck, das oben genannte, in den sächsischen Schulen amtlich eingeführte Buch zu ergänzen, erfüllt das Büchlein jedenfalls, kann aber auch, wo hiefür ein Bedürfnis ist, selbständig gebraucht werden.

A. W.

O. Thieme, *Vorschule zu Petermanns Aufgabenbuch* für den schriftlichen Gedankenausdruck. Dresden, Alwin Huhle. 1903. 27. Aufl. 28 S. 20 Rp.

Das Büchlein hat den Zweck, die Schreibfertigkeit auf der zweiten Stufe des Elementarunterrichtes zu fördern und bietet im Anschluss an 32 kurze Sprachstücke eine grosse Zahl von Aufgaben zu orthographischen, grammatischen und stilistischen Übungen. Es wird für unsere vierte, in günstigen Verhältnissen dritte Schulklasse gute Dienste leisten.

A. W.

Breuning, Emil, *Geschichte der deutschen Literatur*. Zweite, neubearbeitete Auflage. Lahr, Druck und Verlag von Moritz Schauenburg. 770 S. Gb. Fr. 13. 75.

Es ist unmöglich, von einem so reichhaltigen Buche in dem engen Rahmen, der einer Rezension gegeben ist, einigermaßen einen Begriff zu geben. Wir lernen auf den 770 Seiten über 1000 Dichternamen kennen, erfahren von den namhafteren die wichtigsten Daten aus ihrem Lebensgang, lernen ihre bedeutendsten Werke in der literarischen Beurteilung, gelegentlich auch nach ihrem Hauptinhalte, kennen und, was die Hauptsache ist, wir werden überall in den Zusammenhang der literarischen Erscheinungen unter sich und mit den politischen, religiösen, sozialen und philosophischen Strömungen ihrer Zeit eingeführt. Man erhält überall den Eindruck, dass der Ver-

fasser ein überaus belesener Mann und dabei ein gründlicher und selbständiger Denker sei. Wohlthuend berührt namentlich die Objektivität, mit welcher sowohl diejenigen Dichter, die seinem persönlichen Wesen nahestehen müssen, als auch die andern, die eine der seinigen entgegengesetzte Welt- oder Kunstanschauung vertreten, behandelt sind. (Vgl. Klopstock und Wieland, Keller und Gotthelf etc.) Für den Lehrer, der nicht Fachmann ist, dürfte in dem vorliegenden Werke zu viel und zu wenig geboten sein. Zu viel, indem unter Tausenden nicht einer dazu kommen wird, auch nur der Mehrzahl der hier charakterisirten Dichter durch Lektüre und Studium näher zu treten, und da Urteile über Gegenstände, die uns völlig fremd sind, immer nur einen zweifelhaften Wert haben können. Und zu wenig ist geboten, da die wichtigsten Erscheinungen in der Literaturgeschichte doch wieder nicht mit der Ausführlichkeit behandelt werden konnten, welche die Zuhilfenahme von Spezialwerken entbehrlich machen könnte. Unter anderm ist darauf hinzuweisen, dass z. B. der geistlichen Dichtung des 8. bis 11. Jahrhunderts so ziemlich der gleiche Raum zugemessen ist, wie dem Volksepos der ersten Blütezeit oder der Richtung „Jungdeutschland“, obwohl die erstere, von einigen wenigen Erscheinungen abgesehen, nur den Mann der Wissenschaft interessieren kann, während die letzteren das allgemeine Interesse beanspruchen. Auch das Reformationsjahrhundert, sowie das 17. Jahrhundert erscheinen im Vergleich zur klassischen Periode vom Standpunkt des Schulmannes aus viel zu breit angelegt. Dagegen hätten Dichter wie Jeremias Gotthelf, Keller und Meyer wohl etwas eingehender gewürdigt werden dürfen. Aufgefallen ist uns in der im ganzen edlen und schönen Sprache, dass da und dort recht anstössige Stilfehler mit unterlaufen sind. Sätze wie: „Zwischendurch pflegte er aber von Biberach aus, wohin er als Senator (?) berufen war und zugleich die Stelle eines Kanzleibeamten bekleidete“ (Seite 421), sind gar nicht selten und stehen einem sprachwissenschaftlichen Werke nicht wohl an. Immerhin handelt es sich hier um ein tüchtiges und schönes Buch, aus welchem der genügend vorgebildete Leser reiche Belehrung schöpfen wird.

St.

O. Lyon u. P. Polack, *Handbuch der deutschen Sprache für Präparandenanstalten und Seminarien*. Ausgabe C. 305 S. Leipzig, B. G. Teubner. Fr. 3. 80.

Dieses Handbuch der deutschen Sprache ist eine neue Bearbeitung eines schon in vielen Auflagen erschienenen, bewährten Werkes. Die Verfasser bestimmen es in erster Linie für die Schüler höherer Lehranstalten, dann aber auch als Hilfs- und Auskunftsbuch für den angehenden Lehrer, der darin eine anschauliche Entwicklung der Sprachgesetze und reichen Übungsstoff findet. In nicht übermässig breiter Weise wird der Aufbau unserer Muttersprache entwickelt und auch der Lehrer der Mittelschule wird kaum etwas Wesentliches vermissen.

Als besonders wertvoll dürfen wohl die letzten Abschnitte gelten, welche die wichtigsten Kapitel aus der Geschichte der deutschen Sprache enthalten. Die Darstellung des „Bedeutungswandels“ zahlreicher Wörter ist sehr instruktiv und enthält manches, was sich im Unterricht mit Nutzen verwenden lässt. Ebenso finden die deutschen Mundarten einlässliche Berücksichtigung.

Das Buch ist als Ratgeber sehr empfehlenswert. P. R.

Dr. O. Lehmann u. K. Dorenwell, *Deutsches Sprach- und Übungsbuch* für die unteren und mittleren Klassen höherer Schulen. 4. Heft: Tertia. 2. verbesserte Auflage. Hannover und Berlin, 1903. Karl Meyer (Gust. Prior). 145 S. Fr. 1. 35.

Den preussischen Lehrplänen entsprechend gibt das vorliegende vierte Heft einen zusammenfassenden Überblick über die wichtigeren grammatischen Gesetze und Eigentümlichkeiten der deutschen Sprache; es setzt also die Kenntnis der elementaren Sprachlehre voraus und behandelt vor allem die vielen schwierigen und zweifelhaften Fälle des Ausdrucks und der Konstruktion in Wort- und Satzlehre.

R. Th.

Meyer Joh., *Deutsches Sprachbuch*. Für Bürger-, Mittel- und höhere Mädchenschulen. Ausgabe B in 4 Heften. Unter Mitwirkung von Dr. Rossbach in Düsseldorf bearb. 4. Heft,

Hannover, 1903. Karl Meyer (Gust. Prior). 156 S. Kart. Fr. 1. 35.

Ein gutes Lehrmittel für das achte und das neunte Schuljahr, das besonders die praktische Seite des Sprachunterrichtes berücksichtigt, um dem Schüler zu gründlicher Beherrschung eines guten Deutsch zu verhelfen. Es benützt hierzu vielfach die Etymologie und bietet im Anhang drei Wörterverzeichnisse: ein orthographisches, ein grammatisches und etymologisches.

R. Th.
Frick u. Polack, *Epische und lyrische Dichtungen*, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen und für das deutsche Haus. 2. Abteilung: *Lyrische Dichtungen*. 3. Aufl. Leipzig, Theodor Hofmann. 575 S. Fr. 5. 40.

Dieser zweite Teil des vierten Bandes des grossen Musterwerkes „Aus deutschen Lesebüchern“ bildet den Abschluss der Behandlung epischer und lyrischer Stoffe und eignet sich, im Verein mit dem ersten Teile, als Handbuch des Deutschlehrers auf der oberen Schulstufe. Nach dem Grundsatz, dass, „wie überhaupt, so auch in der Behandlung dieser Gattung der Literatur die Arbeit der Schule sich nur um möglichst wenige Dichtergestalten sammeln soll“, beginnt das Buch mit der höfischen Lyrik (Walther von der Vogelweide), behandelt dann die Kreise des geistlichen und des weltlichen Volksliedes, die lyrischen Dichtungen Klopstocks, Goethes und Schillers, und schliesst mit den Vaterlandssängern der Freiheitskriege ab. Seinem innern Wesen nach zerfällt das Werk in zwei durchgehende Bestandteile der Behandlung: einerseits sehr ausführliche, trefflich zu nennende Betrachtungen und Abhandlungen über die Dichter und ihre Schöpfungen oder über Dichtungsarten, z. B. das Volkslied, — anderseits ähnlich mustergültige Erklärungen der einzelnen Gedichte. Das Werk verrät das feine und durchgebildete Verständnis der Verfasser; es ist im eigentlichen Sinne wissenschaftlichen Charakters und gehört unbedingt zum Besten auf diesem Gebiete. Auch die äussere Ausstattung ist sehr gut.

R. Th.
Ernst Lüttge, *Die mündliche Sprachpflege* als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1903. 107 S. Fr. 1. 85, gb. Fr. 2. 50.

In eindringlicher, überzeugender Weise tritt der Verfasser der in unserm Unterrichtsbetriebe herrschenden Überschätzung der Buchsprache und ihrer Zeichen entgegen und verlangt, dass alle Zweige des Deutschunterrichtes von der Lautsprache, dem gesprochenen Wort ausgehen und dass der schriftliche Gebrauch der Muttersprache organisch aus dem mündlichen herauswächst. Wertvoll sind die praktischen Winke zur Erzielung einer sinngemässen, wohlklingenden und ausdrucksvollen Aussprache und Betonung. Das Buch wird nicht nur zum Studium, sondern insbesondere zur Nachachtung empfohlen.

A. W.
Paul Th. Hermann, *Diktatstoffe* zur Einübung und Befestigung der deutschen Satzlehre. II. 4. verm. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1904. 179 S. Fr. 2. 10, gb. Fr. 2. 70.

In der neuen Auflage, die auch äusserlich ein modernes Gewand trägt, ist die Zahl der Diktate auf über 450 angewachsen. Während der erste Teil die Einübung und Befestigung der deutschen Rechtschreibung bezweckt, bietet der vorliegende Teil Gruppen von Lesestücken zur Einführung in das Verständnis bestimmter grammatischer Regeln und Gesetze und zur Einübung derselben. Der sehr mannigfaltige Stoff ist vorwiegend den Gebieten der Naturkunde, Geographie und Geschichte entnommen. Diese zusammenhängenden Stoffe sind im Grammatikbetriebe öden Beispielsätzen vorzuziehen.

Karl Brandes, *Deutsche Sprachlehre* in Fortbildungsanstalten und in Oberklassen mehrklassiger Volksschulen. Ausgabe D. Leipzig, Ed. Peters Verlag. 1902. 76 S. 80 Rp. Gb. 1 Fr.

In 40 Paragraphen bietet das Büchlein unzählige Beispiele und Übungssätze, in denen der Fortbildungsschüler fast durchwegs die Aufgabe hat, einige Buchstaben eines angefangenen Wortes zu ergänzen. Dabei handelt es sich zumeist um die Anwendung der richtigen Fallform, die Unterscheidung von g und ch, d und t etc. Dem Geleitwort für das trockene Sprachbüchlein „Es wandere hinaus mit Gott!“ entsprechen die vielen Beispielsätze biblischen und religiösen Inhalts. Müsste

in der Fortbildungsschule Grammatikunterricht betrieben werden, so dürfte es nicht in dieser ermüdend einförmigen Weise geschehen.

A. W.
Freytags Schulausgaben. *Homers Odyssee* nach J. K. Voss. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. Bruno Stehle. Leipzig, G. Freytag. Wien, F. Pempsky, 1904. 151 S. geb. Fr. 1. 10.

Eine orientierende Einleitung über Homer und die Odyssee geht dem eigentlichen Text, der mit Zeilenzählung und verbindenden Erklärungen über die weggelassenen Partien und kurzen Bemerkungen am Schlusse versehen ist. Wir empfehlen die sauber ausgestattete Ausgabe unsern Mittelschulen.

Polack, Friedr. und Dr. Paul, *Ein Führer durchs Lesebuch*. Erläuterungen poetischer und prosaischer Lesestücke aus deutschen Volksschul-Lesebüchern. *Erster Teil*. Vierte verm. Aufl. Leipzig und Berlin 1903, Theodor Hofmann. 226 S.

Dieses Buch ist (1. Teil für untere Primarschule, 2. Teil für die Sekundarschulstufe) besonders dem jungen Lehrer ein unentbehrliches Handbuch. Seine Vorzüge sind so bekannt, dass es einer eingehenden Besprechung nicht mehr bedarf, umsoweniger, als die vorliegende neue Auflage keine einschneidenden Änderungen an den früheren aufweist. Ohne die Behandlung der Dichtungen nach den Herbartschen formalen Stufen pedantisch in einen eisernen Rahmen zu zwingen, liegt diesen wertvollen, aufs eingehendste ausgeführten Präparationen der Aufbau nach den Stufen der Vorbereitung, der Darbietung, der Vertiefung und der Verwertung zugrunde. Der erste Teil des Werkes behandelt 161 der besten und bekanntesten Lesestücke für die Unterstufe der Volksschule — Poesie und Prosa, Erzählungen, Fabeln, Sprichwörter und kleine lyrische Gedichte. In der Voraussetzung, dass der Lehrer die Verwendung des Handbuchs nicht vollständig an die Stelle eigener Arbeit treten lassen werde, empfehlen wir Polacks Werk aufs wärmste.

R. Th.
Dietlein W., weil. Rektor in Dortmund, *Lesebuch zum Unterrichte in der Literaturkunde für höhere Lehranstalten, insbesondere für die Oberklassen höherer Töchter Schulen*. Fünfte Auflage, bearbeitet von Max Dietlein, Lehrer in Naumburg a/Saale. Altenburg, Verlagshandlung H. A. Pierer. 1903. Preis M. 2. 80.

Der Erlass des preussischen Kultusministers, in den Lesebüchern auch die Lyrik nach 1870 zu beachten, führte den Herausgeber dazu, in der vorliegenden fünften Auflage auch eine Anzahl neuerer Dichter zu berücksichtigen, so H. Sudermann, Th. Fontane, Ricarda Hoch, M. E. della Grazie, Anna Ritter u. a. Das Buch wird beim Literaturunterricht gute Dienste leisten. Ob eine Neuauflage auch Proben der Muse Gottfried Kellers und C. F. Meyers bringt?

S.
Fibelliteratur. **L. F. Göbelbecker**: *Lernlust*, eine Komenius-Fibel. 18. allseitig verb. Aufl. Wiesbaden, Otto Nernich. 102 S. 70 Rp.

L. F. Göbelbecker: *Das Kind in Haus, Schule und Welt*. Ein Lehr- und Lesebuch im Sinne der Konzentrationsidee. Mit 78 grossen Gruppenbildern und 300 Einzelillustrationen. Wiesbaden, Otto Nernich. 2. Aufl. 144 S. gr. 8^o. 1 Fr., in Lwd. Fr. 1. 35.

Schulze und Giggel: *Des Kindes erstes Schulbuch*. I. Teil: Deutsche Schreiblesefibel, 84 S., II. Teil: Erstes Lesebuch, 63 S. 5. Aufl. Gotha, E. F. Thienemann. Fr. 1. 05, des I. Teiles separat 70 Rp.

Ernst Linde und Edwin Wilke: *G. Schlimbachs Fibel*. Neue Ausgabe, 4. Aufl. Gotha, E. F. Thienemann. 1903. 81 S., krt. 70 Rp.

Ernst Lehmann, Lehrer: *Silbirfibel für Schule und Haus*, nebst ausführlichen Anweisungen. Wenigenjena, im Selbstverlag des Verfassers. 32 S. Fr. 1. 35.

Die Göbelbeckerschen Bücher für den Elementarunterricht zeichnen sich durch einen streng methodischen Gang, ein liebevolles Anpassen an den Ideenkreis des Kindes und eine gute Ausstattung aus; dagegen leidet namentlich das zweite an einer Überfülle des Stoffes, in den ganzseitigen Gruppenbildern ist zu vieles zusammengedrängt, wodurch die Übersichtlichkeit und Klarheit der Auffassung leidet. — Geradezu dürftig in der Ausstattung mit Bildern nimmt sich daneben des

Kindes erstes Schulbuch von Schulze und Giggel aus, das sonst auch umfangreich genug ist und für mindestens zwei Schuljahre ausreichen dürfte. Zu loben ist hier die grosse kräftige Schreibschrift; die vielen zusammenhanglosen Übungssätzchen aber ermüden und erschweren den Anschluss an den Anschauungsunterricht. — Zu den verbreitetsten Fibeln gehört die Schlimbachsche, wohl nicht zum wenigsten deshalb, weil ihr das bekannte Sprachbuch von Kehr und Schlimbach zugrunde liegt. Nach der reinen Normalwörtermethode beginnt gleich das erste Wort mit grossem Anfangsbuchstaben; die Schrift ist auf den ersten Seiten gross und kräftig, wird aber nach und nach zu gedrängt. Sechs Alphabete dürften für das erste Schuljahr mehr als genügen. In all den genannten Fibeln vermissen wir das farbige Bild, das doch das Kind am meisten anzieht. — Originell soll wohl die Silberfibel von Lehmann sein. „Die Henne Gagaga lernt auch noch an dem — a. Dagegen kann die Kuh ganz sicher schon das — u.“ Vorsichtigerweise wendet sich der Verfasser schon auf dem Titelblatte an die Väter und Mütter, nicht an die Lehrer, und daran tut er gut. Übrigens werden die Schulkinder durch den Preis des unscheinbaren broschirten Heftchens am wirksamsten vor dem Gebrauch desselben geschützt. A. W.

Geschichte.

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 54. T. Geffken. *Aus der Werdezeit des Christentums.* Leipzig. 1904. B. G. Teubner. 135 S., geb. Fr. 1.60.

Ein ausserordentlich interessantes Bändchen. Mit einer Lebhaftigkeit der Darstellung und Vertrautheit des Stoffes, die uns fesselt, führten die Vorträge Geffkens (gehalten auf Veranlassung der Oberschulbehörde in Hamburg) in die Kämpfe des Christentums gegen die Skepsis der Griechen wie gegen den überwuchernden Orientalismus ein, aus denen es siegreich als Weltreligion hervorgeht. Die enthusiastischen Strömungen (Apokalypsen, Sibyllen), die äussern Verfolgungen und die geistigen Kämpfe, durch die Zeiten Tertullians und Augustins hinab verfolgt, bis zu dem Sieg des Christentums über die Gnostiker und die Manichäer. Nicht leicht findet der Lehrer eine so zusammenfassende wie interessante Beleuchtung der aufstrebenden Weltreligion.

Böhmer - Romund, H. *Die Jesuiten.* „Aus Natur und Geisteswelt“. 49. Bd. 104 S. Leipzig 1904 B. G. Teubner, geb. 1.65 Fr.

Nicht eine Tendenzschrift gegen oder für die Jesuiten, sondern eine kurze orientierende Skizze über den gerade in letzter Zeit wieder so viel genannten Orden will uns der Verfasser bieten. Er sucht Licht und Schatten möglichst gerecht zu verteilen, indem er der Jesuitenschule, den Leistungen des Ordens auf dem Gebiete der Kultur (Paraguay) und der so verschieden beurteilten Persönlichkeit des Stifters eingehendere Würdigung zu teil werden lässt. Besonders zu loben ist die knappe und klare Darstellung der Geschichte des Jesuitenordens, seiner Entstehung, des Verfalls, der Aufhebung und Neugründung. In der grossen Flut polemischer und panegyrischer Schriften ist es schwer, ein Werk zu finden, das ein klares und soweit denkbar objektives Bild der Jesuiten gibt, und so füllt der Verfasser eine Lücke in der populären Geschichtsliteratur aus.

In seinen abschliessenden Betrachtungen verhehlt der Verfasser immerhin seinen persönlichen Standpunkt nicht und warnt ausdrücklich davor, die Jesuitengefahr gering zu achten, denn die Kurie ist mächtiger als je und sie sowohl als die katholischen politischen Parteien einzelner Länder stehen ganz unter dem Bann des Jesuitismus, der also auch im 20. Jahrhundert noch manche Siege erhoffen darf.

Leider entstellt der Verfasser sein hübsches Werklein auf der letzten Seite noch durch einen ganz unnötigen und gehässigen Ausfall gegen Schiller, den er einen mittelmässigen Poeten und schlechten Historiker nennt. Ein solches Urteil über den Lieblingsdichter der deutschen Nation abzugeben, ist der Verfasser, gelinde gesagt, nicht kompetent. P. R.

Naturkunde.

O. D. Chwolson, Professor ord. an der Petersburger Universität, *Lehrbuch der Physik.* (In vier Bänden.) 1. u. 2. Bd. Braunschweig, Druck und Verlag Fr. Vieweg & Sohn.

I. Band: *Einleitung. — Mechanik. — Einige Messinstrumente und Messmethoden. — Die Lehre von den Gasen, Flüssigkeiten und festen Körpern.* Übersetzt von H. Pflaum. Mit 412 Abbildungen. 1902. XX u. 792 Seiten (gr. 8^o). Preis br. Fr. 16. 20.

II. Band: *Lehre vom Schall (Akustik). — Lehre von der strahlenden Energie.* Übersetzt von H. Pflaum. Mit 658 Abb. u. 3 Stereoskopbildern. 1904. XXII u. 1056 Seiten (gr. 8^o). Preis br. Fr. 25. 30.

Man muss es immer freudig begrüssen, wenn ein Fachgelehrter ersten Ranges, der völlig auf der Höhe der Wissenschaft steht, sich nicht damit begnügt, die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen in einzelnen Abhandlungen den Fachgenossen mitzuteilen, sondern sich dazu entschliesst, die Gesamtheit dessen, was auf einem bestimmten Gebiete bisher geleistet worden ist, in einem grösseren Werke zusammenzufassen und damit weiteren Kreisen zugänglich zu machen. In vollstem Masse gilt dies unbedingt von dem *Chwolson'schen* Lehrbuche der Physik, dessen zweiter Band vor kurzem die Presse verlassen hat. Herr Chwolson war in besonderem Masse, wie vielleicht nur wenige seiner Kollegen, berufen und befähigt, ein solches Lehr- und Handbuch über die physikalische Wissenschaft zu schreiben. Wir kennen Herrn Chwolson bereits seit langem aus einer Reihe von fachwissenschaftlichen Arbeiten, indem er sich durch eine geradezu erstaunliche Klarheit, Schönheit und Präzision seiner Darstellung in weitesten Kreisen bekannt gemacht hat.

Solch ein Autor war auch imstande, an die sehr schwierige Aufgabe der Abfassung eines grossen Kompendiums der Physik mit *Erfolg* heranzutreten. Und in der Tat, in dem Chwolson'schen Werke haben wir eines der *besten, grösseren Lehrbücher der Physik*, wenn nicht das beste vor uns, welches jemals geschrieben worden ist. Unser einziger Wunsch: Möchten doch die nächsten Bände nicht lange auf sich warten lassen.

Bei der Abfassung seines Standard-Werkes hatte Professor Chwolson wohl nur *ein* bestimmtes Ziel vor Augen: Ein Lehrbuch zu schaffen für den *Lernenden*, für den Studenten, nicht aber für den Spezialisten, der sich das weite Gebiet der physikalischen Forschung bereits zu eigen gemacht hat. Der Studierende findet in dem Chwolson'schen Buche *alles, was er braucht*, und er braucht, was er dort findet. Dasselbe können wir leider nur von sehr wenigen neuern Kompendien der Physik sagen. Im Vorwort zu seinem vortrefflichen Buche betont Prof. Chwolson, dass es sein beständiges Streben war, sich ganz in die Lage des Studierenden zu versetzen und sorgfältig alle diejenigen Fragen der elementaren Physik herauszusuchen, deren Vertiefung für das Verständnis des weitern notwendig ist.

Viel wissen und richtig verstehen sind bekanntlich zwei ganz verschiedene Sachen. Die wichtigste, zugleich aber auch schwierigste Aufgabe eines Lehrbuchs ist es, den Lernenden auf den richtigen Standpunkt zu stellen, ihn vor falschen Auffassungen und Missverständnissen nach Möglichkeit zu bewahren. Hierzu ist oft eine grössere Breite der Darstellung allgemeiner Fragen notwendig, die für den Spezialisten überflüssig, für den Lernenden aber unbedingt notwendig ist.

Und wir müssen gestehen, Herr Chwolson hat hierin den goldenen, fruchtbringenden Mittelweg getroffen. Die Darstellung rein mathematischer Theorien ist im zweiten Bande ebenso wie im ersten, völlig ausgeschlossen. Inhaltlich ist der zunächst vorliegende erste Band von geradezu staunenswertem Reichtume, denn er umfasst, sowohl in theoretischer wie auch in praktischer Richtung, so ziemlich alles, was wir heutzutage in der Physik wissen. Die Darstellung ist von geradezu eminenter Klarheit; der Verfasser versteht es eben überall, dem Studierenden durch scharfe Begriffsbestimmungen die richtige Klarheit der Darstellungen zu verschaffen. Es wird auch wohl in der heutigen physikalischen Literatur kaum ein Werk geben, das uns mit so deutlicher Sprache auf einfachsten Wegen, ohne den grossen Tross mathematischer Formeln, zeigt, wie weit unsere Erkenntnis überhaupt reicht und wie weit der Geltungsbereich unserer Schlüsse sich erstrecken darf. Die typographische Ausstattung ist, wie man es von der rühmlichst bekannten Verlagshandlung nicht anders erwarten darf,

tadellos und die Darstellung der vielen in den beiden Bänden beschriebenen Apparaten geradezu unübertroffen.

Manchem dürfte es sonderbar erscheinen, dass in dem zweiten Bande des Chwolson'schen Lehrbuches die Entstehung der elektrischen Strahlen zuerst ziemlich ausführlich behandelt wird, während weiterhin diese Strahlen nur noch ein paarmal flüchtig erwähnt werden, um dann gänzlich aus der weitern Darstellung zu verschwinden. Dies geschah aus wohl überlegten, rein didaktischen Gründen. Der Anfänger glaubt eben meist, dass die Lehre vom Licht den eigentlichen Gegenstand eines grossen Kapitels der Physik bildet. Allenfalls weiss er, dass es noch unsichtbare „chemische“ Strahlen gibt und ausserdem Wärmestrahlen, die aber mit dem Licht nichts zu schaffen haben und daher auch sehr oft in einem ganz anderen Kapitel der Physik — in der Wärmelehre — betrachtet werden. Es galt diese Auffassung gründlich zu zerstören, den Lernenden auf den richtigen Standpunkt zu stellen, ihm den umfassenden Begriff der strahlenden Energie klar zu machen, und dies konnte nur durch die von Chwolson vortrefflich durchgeführte Methode geschehen.

Der Gesamteindruck der beiden vorliegenden Bände ist ein vorzüglicher; wir zweifeln auch gar nicht daran, dass die spätern Bände ebenso präzise geschrieben sein werden und wir, alles in allem, ein ausgezeichnetes Lehrbuch der Physik erhalten, das allen Studierenden namentlich, ebenso wie allen denen, welche sich eingehender mit Physik zu beschäftigen haben, aufs wärmste empfohlen werden darf. M.

Mathematik.

Biel, Mathematische Aufgaben für die höhern Lehranstalten. Ausgabe für Realanstalten. I. Teil: Die Unterstufe. Leipzig, Freytag, 1903. Gb. Fr. 3.20.

Das vorliegende Übungsbuch kann neben jedem Lehrbuche gebraucht werden. Es zerfällt in 9 Kapitel: Grundbegriffe, Rechnungsgesetze der beiden ersten Stufen, Rechnungsgesetze der dritten Stufe, Gleichungen 1. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, Gleichungen 2. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, trigonometrische und stereometrische Aufgaben. In einem sehr interessanten Vorwort stellt der Verfasser die Grundsätze zusammen, die bei der Abfassung des Buches massgebend waren. Die Forderung der Konzentration des Unterrichtes wird in hohem Masse erfüllt. Ist eine Gruppe von Gesetzen einer Operation eingeübt, so werden Bestimmungsgleichungen und alsdann Textgleichungen aus allen möglichen Gebieten behandelt. Jede Aufgabe hat einen sachlichen Inhalt, der nicht nur als Grundlage einer mathematischen Operation dienen soll, sondern auch einen Wert an und für sich besitzt. „Aber,“ fährt der V. fort, „die Unterrichtsstunde muss eine mathematische sein, das behandelte Material nur das belebende Medium, in dem sie sich abspielt.“ Wir empfehlen das Buch allen Fachgenossen; wer es probeweise in einer Klasse einführt, wird es nicht bereuen, sondern in mancher Hinsicht Anregung finden. Br.

Skorczyk, Leitfaden der Geometrie für Präparandenanstalten und Seminare. I. Teil: Planimetrie, II. Teil: Stereometrie. Halle a. S., Pädag. Verlag von H. Schroedel. 1903. Je Fr. 1.90.

Wir können dieses Buch nicht empfehlen, sondern müssen jeden, der sich in diese Gebiete einarbeiten will, davor warnen, dies an Hand dieses Leitfadens zu tun. Nach gründlicher, allseitiger Prüfung haben wir die Überzeugung gewonnen, dass es sich hier um eine flüchtige, unfertige Arbeit handelt. Unzweckmässige Stoffauswahl, falsche Behauptungen, Verschmelzung von Haupt- und Nebensache, ungenaue Ausdrucksweise, Mangel an Verständnis der Anwendung der Logarithmen zur Berechnung von Zahlausdrücken, schlechte Figuren, zahlreiche Druckfehler sind die Hauptmängel des Buches. I, p. 5: „Die Konstruktion der Ellipse ist aus den Figuren 12, 13 und 14 leicht zu ersehen.“ Diese Figuren sind aber die aus Kreisbogen zusammengesetzten Ovale, deren Umfänge und Inhalte nach der Kreisberechnung bestimmt werden. Von Ellipsen keine Spur! Über diese Kurve, wie über die Kegelschnitte überhaupt, äussert sich d. V. auch im 2. Teile, p. 123: „Wird der Schnitt schief gegen die Grund-

fläche geführt, so entsteht eine Ellipse.“ Es kann auch eine Hyperbel oder Parabel entstehen. „Läuft der Schnitt parallel zu einer Seitenlinie, so heisst er Parabel. Ein Kegelschnitt, der zwei Seitenlinien des Kegels parallel läuft, ist eine Hyperbel.“ Die Schnittebene ist parallel zu den Seitenlinien und nicht die Schnittlinie. II, p. 119: „Ein Zylinder ist also ein Körper, der von zwei parallelen und kongruenten Kreisen und einer gleichmässig gekrümmten Seitenfläche begrenzt ist. Die durch die Achse eines Zylinders gelegte Ebene ist ein Parallelogramm. Der aufgerollte Mantel eines Zylinders ist auch ein Parallelogramm.“ In jedem der drei Sätze, die unmittelbar aufeinander folgen, ist ein Unsinn enthalten. Die im ersten Satze gegebene Definition des Zylinders ist falsch; sie trifft eher für die Kugelschicht mit zwei kongruenten Kleinkreisen zu als für den Zylinder. Im zweiten Satze wird behauptet, die Ebene sei ein Parallelogramm. Nach diesem Satze denkt der V. an den schiefen Zylinder. Dann ist aber die im dritten Satze ausgesprochene Behauptung grundfalsch. Oder sind Parallelogramm und Rechteck verwechselt? II, 148 wird der Ausdruck $(40\pi - \frac{8}{3}\pi)$ in der Weise berechnet, dass

mit siebenstelligen Logarithmen Minuend und Subtrahend einzeln berechnet und die Ergebnisse voneinander subtrahiert werden. Ist das ein „Musterbeispiel“? II, 106 wird der Ausdruck $\frac{z(G-g)}{3}$ ein „Produkt“ genannt. Was versteht der Herr V. unter „Richtung“ einer Ebene? „Vom Baume des Lebens habe ich diese Frucht gepflückt, aus Vorbereitungen für die Unterrichtsstunden ist dieser Leitfaden der Geometrie hervorgegangen,“ sagt der V. im Vorwort. Wie schade, dass er diese Frucht nicht hat ausreifen lassen! C. Br.

Genau A., Seminarlehrer in Paderborn, und **Tüffers P. A.**, Seminarlehrer in Rütthen, *Rechenbuch für Lehrerbildungsanstalten*. Zweiter Band: Das Rechnen mit allgemeinen Zahlen. Fünfte Auflage, nach den Lehrplänen vom 1. Juli 1901 bearbeitet. Gotha, Verlag von E. F. Thienemann. 1903. Geb. M. 2.40.

Das Buch gliedert sich in einen Leitfaden und in eine Aufgabensammlung. Es führt die Algebra bis zu den Reihen und den Logarithmen und wendet letztere an auf Zinseszins-, Termin-, Renten-, Amortisations- und auf Lebensversicherungsrechnungen. Im allgemeinen hat das Werk die ursprüngliche Anlage beibehalten und weicht von frühern Auflagen insoweit ab, als es nötig war, um den neuen Lehrplananforderungen gerecht zu werden. S.

Müller, H., *Die Mathematik auf den Gymnasien und Real-schulen*. I. T.: Unterstufe. Ausgabe B (für reale Anstalten und Reformschulen). 2. Aufl. Geb. 3 Fr. Leipzig, 1902. G. B. Teubner.

Das Buch ist für die Hand des Schülers bestimmt und soll ihn bei den Wiederholungen des in der Schule durchgenommenen Lehrstoffes unterstützen, es soll ihm aber auch die Möglichkeit bieten, Lücken in seinem Wissen, die auf irgend einem Wege entstanden sind, ohne fremde Hilfe auszufüllen. Der Verfasser war bestrebt, dem Lehrer, soviel wie möglich, freie Hand zu lassen. Das Buch zerfällt in vier Abschnitte: Planimetrie, harmonische Punkte und Strahlen inkl.; Arithmetik (die sieben Rechnungsarten, lineare und quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, die niederen Reihen), Trigonometrie und Stereometrie. Das Buch ist Lehr- und Übungsbuch. In der Anordnung und der Behandlung des Lehrstoffes unterscheidet es sich nicht wesentlich von andern Werken. Der Lehrer, der das Buch in einer Klasse seinem Unterrichte zugrunde legt, wird es nicht bereuen, auch wenn er nicht in allen Einzelheiten mit dem Verfasser einverstanden ist. Die Doppel-Regel für die Bestimmung der Kennziffer (p. 140) z. B. sollte ersetzt werden durch die eine: „Die Kennziffer ist gleich dem Logarithmus der grössten dekadischen Einheit der Zahl.“ Br.

Zeichnen.

H. Weishaupt. *Das Ganze des Linearzeichnens, IV. Abtheilung, Axonometrie und Perspektive*. 4. Aufl., neu bearbeitet von Dr. Richter. 234 S. nebst Atlas mit 37 S. Leipzig Hermann Zieger. Fr. 13,75.

Der Verfasser leitet zunächst die Gesetze der *Axonometrie* ab, jener Darstellungsweise, die uns die drei Dimensionen der Körper anschaulich vor Augen führt und bei welcher im allgemeinen jede in besonderem Verhältnis gekürzt wird. Nach Angabe und Begründung der Fundamentalkonstruktionen werden die gebräuchlichen Achsensysteme, die isometrische, die dimetrische und die trimetrische Projektion, mit drei gleichen, mit zwei gleichen und mit drei verschiedenen Verkürzungsverhältnissen respektive erläutert. Ein überaus reicher Übungsstoff bringt unter Anwendung der verschiedenen Kürzungsverhältnisse eben- und krummflächige Körper in anschaulicher Darstellung; auch Durchdringungen und Schattenkonstruktionen fehlen nicht. Wer sich also für Axonometrie interessiert, findet in vorliegendem Werke einen vortrefflichen Ratgeber. Zwar muss bemerkt werden, dass sie von den Technikern nicht mehr viel gebraucht wird; der Umstand, dass in der Regel für jede Dimension ein besonderer verjüngter Masstab notwendig ist, bringt sie gegenüber der Normalprojektion in grossen Nachteil. Will man anschauliche Bilder, so greift man jetzt zur Perspektive oder zur Photographie; einfache Objekte aber wie Kristallisationskörper und Holzverbindungen werden am besten in Parallelperspektive (schiefe Axonometrie) dargestellt. Es findet denn auch diese Projektionsart, die in früheren Auflagen des Werkes fehlte, einlässliche, durch viele Beispiele unterstützte Erklärung.

In der *Perspektive* wird nach Erörterung der Grundbegriffe und Fundamentalkonstruktionen das Auftragen von Höhe, Breite und Tiefe in leichtfasslicher Art erklärt; zu theoretisch ist der in der neuen Auflage erweiterte Abschnitt über Messung und Teilung beliebiger Raumstrecken und die damit verbundene Einführung der Teilpunkte. Den Hauptwert dieser, wie auch der übrigen Abteilungen des Werkes bildet die grosse Zahl trefflicher Übungsbeispiele. Bodenmuster, Pfosten, Treppen, zylindrische Körper, architektonische Objekte sind bald in Front, bald in schräger Ansicht klar dargestellt; bei einigen Beispielen dürfte der Forderung, dass der Augpunkt nicht zu weit vom Zentrum des Bildes liegen soll, etwas mehr nachgelebt werden. Nebst der zum rationellen Arbeiten sich eignenden freien Perspektive findet auch die mehr elementare Durchdringungsmethode Berücksichtigung. Wer grösstenteils nur die erstere Methode im Unterricht gebraucht, tut bei Verwendung des Werkes gut, erst schräge Ansichten zeichnen zu lassen, wenn die Schüler in der Darstellung von Frontansichten schon ziemliche Fertigkeit erreicht haben. Schattenkonstruktionen mit hübschen Anwendungen und Spiegelbilder bilden den Schluss des Abschnittes. Lehrern der Perspektive ist das Weishaupt'sche Buch ein fast unentbehrlicher Ratgeber; angehenden Künstlern, Malern, Bildhauern, Architekten, Möbelzeichnern aber ist hier ein Werk geboten, aus dem sie sich diese schöne Disziplin durch Selbststudium vorzüglich aneignen können.

G. F.

Fortbildungsschule.

J. Tischendorf und **A. Marquard**, *Präparationen* für den Unterricht an einfachen Fortbildungsschulen. I. Teil. Das erste Fortbildungsschuljahr. 2. verm. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1903. 215 S. Fr. 3. 20, gb. Fr. 3. 80.

Die Präparationen sind aus der Praxis hervorgegangen und speziell für sächsische Fortbildungsschulen in einfachern, ländlichen Verhältnissen zugeschnitten. Beachtenswert sind die methodischen Grundsätze und deren Erläuterung, die jedem Abschnitt vorausgeschickt sind. Der Lehrstoff für Aufsatz, Rechnen, Formenlehre nimmt Bezug auf das familiäre, bürgerliche und berufliche Leben des Schülers und steht in innerem Zusammenhange. Dadurch erhält das Buch lokalen Anstrich und kann für den Lehrer ausserhalb Sachsens, oder vielleicht Deutschlands, nur in der Weise nutzbringend sein, dass es ihn anregt, in ähnlicher Form Präparationen aus dem Anschauungs- und Gesichtskreise seiner Schüler auszuarbeiten.

A. W.

Dr. Max Mehner, Direktor der städtischen Fortbildungsschule in Döbeln, *Fortbildungsschulkunde*. Handbuch für Fortbildungsschullehrer. Dresden, Hans Schultze. 1903. 254 S. 4 Fr.

Das Buch soll einerseits als Unterlage für den Unterricht in der Pädagogik der Fortbildungsschulen auf den Seminarien, anderseits den Leitern von Fortbildungsschulen bei Neugründung und Organisationsänderungen sowie den Lehrern an Fortbildungsschulen für ihr Studium und ihre Vorbereitung auf den Unterricht dienen. Nachdem festgestellt ist, welche Schuleinrichtungen unter den Begriff „Fortbildungsschule“ fallen, werden die psychologischen Grundlagen des Fortbildungsschulunterrichtes untersucht und wird gezeigt, dass der Unterricht die veränderten seelischen Zustände des Schülers verwerten muss. Das Schwergewicht der weitem Ausführungen ruht auf der Forderung, dass der Beruf des Schülers im Mittelpunkt des gesamten Fortbildungsschulunterrichtes stehen soll. Hauptaufgabe dieser Schule ist die Einführung des Schülers in seinen Beruf; im Rahmen der Berufsbildung soll seine Allgemeinbildung vertieft und gefördert und sollen seine sittlichen und sozialen Anschauungen geklärt werden. Die Gliederung der Fortbildungsschule hat deshalb nach beruflichen Prinzipien zu erfolgen. Berufskunde ist der Ausgangs- und Endpunkt alles Unterrichts. Der Verfasser verlangt das Obligatorium für den Besuch; er verwirft den Unterricht am spätem Abend und am Sonntag und fordert als Unterrichtszeit die frühen Morgenstunden oder die spätem Nachmittagsstunden. Als ungemein wünschenswert werden eigene Schulgebäude mit eigenem Mobiliar und Schulsammlungen bezeichnet, sowie ein besonders vorgebildetes und geprüftes Lehrpersonal. Im speziellen Teil wird die Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer, werden Stoffauswahl und Stoffumfang behandelt. Es verdient das Buch volle Beachtung namentlich für städtische Verhältnisse, wo die Schülerzahl eine Gruppierung nach Berufsklassen erlaubt, umso mehr, als es aus der Praxis hervorgegangen ist.

T. G.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Einführung in die Praxis der doppelten Buchführung, mit Anhang: *Die amerikanische Buchführung*. Ein meth. geord. Lehrgang für die Hand der Schüler usw. von Hesse und Breternitz. Verlag: Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1903. 80 S. geb. 2 Fr.

Die Buchhaltungsliteratur ist reich. Neben viel mittel-mässigen und geringwertigen Büchern sind eine Anzahl Werke von wissenschaftlicher Bedeutung (von Hügli, Schär, Kreibitz, Augspurg, Beigel, Simon, Stern u. a. m.) erschienen. Es fehlen auch nicht gute Lehrbücher für den Selbstunterricht, von welchen die „Kaufm. Unterrichtsstunden“ unseres Landsmannes Schär als das hervorragendste Werk geschätzt werden. Als Lehrmittel für die Hand der Schüler aber scheint uns das vorliegende Buch ganz besonders empfehlenswert. In knapper, leicht verständlicher Ausdrucksweise, unterstützt durch gut-gewählte, kürzere Beispiele, wird die Theorie der doppelten Buchhaltung, gemäss den Lehren der modernen Buchhaltungswissenschaft, vorzüglich entwickelt; Aufgaben und Übungsstoff sind in ausreichendem Masse vorhanden. Ähnlich wie Bonjour in dem vom Schweiz. Kaufm. Verein herausgegebenen Manuel de Comptabilité, so nehmen auch Hesse und Breternitz zuerst die doppelte Buchhaltung mit mehreren parallelen Grundbüchern durch, um nach Behandlung der Buchführung der Kollektivgesellschaft mit der amerikanischen Buchführungsform zu schliessen. Wir stehen in unterrichtsmethodischer Beziehung auf dem entgegengesetzten Standpunkte Schärs, der von der Tabellenbuchführung mit 1 Grundbuch ausgeht und die schwierigeren Methoden mit immer mehr Büchern nachher entwickelt. Ferner sind nach unserer Auffassung eigentliche Mängel, die aber in einer nächsten Auflage leicht gehoben werden könnten, dass die Bezeichnungen „Soll und Haben“ gar nicht erwähnt sind (die Autoren verwenden statt dessen die Ausdrücke „Debet und Kredit“) und dass für das monatsweise geführte „Sammelbuch“ ausschliesslich der Name Journal nicht Tagebuch gebraucht wird. Der schöne Druck, die gute Ausstattung und der billige Preis verdienen schliesslich noch besondere Erwähnung als Momente, welche bei der Einführung dieses Buches als obligatorisches Lehrmittel für die Schüler sehr in Betracht fallen. Die „Doppelte Buchhaltung“ von Hesse und Breternitz wird gleich der „Kaufm. Korrespondenz“ derselben Verfasser ihren Weg machen.

B.

Wenzel Karl, Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungs- und Handelsschule in Hildesheim, *Rechenbuch für kaufmännische Fortbildungsschulen*. Drei Teile. *Zweite verbesserte Auflage*. Hannover und Berlin, 1903. Verlag von Carl Meyer. (Gustav Prior.) Preis geb. 80 Pf.

Die Veränderungen gegenüber der ersten Auflage bestehen der Hauptsache nach in der Ausscheidung der Aufgaben für das Kopfrechnen und Zuweisung derselben in das Lehrerheft und in der Hinzufügung zweier neuer Abschnitte über Flächen- und Körperberechnung und über die Arbeiterversicherung. Die Aufgaben sind von mässiger Schwierigkeit und methodisch wohl geordnet und führen in die verschiedensten Gebiete des kaufmännischen Rechnens ein. S.

Weise Dr. O., Prof., *Musterstücke deutscher Prosa zur Stilbildung und zur Belehrung*. Leipzig und Berlin, Verlag von B. G. Teubner. 1903. Preis geb. Fr. 1. 85.

Das Buch bietet etwa 50 Stilproben in ausgewählten Prosastücken, in denen das Altertum, das Mittelalter und die Neuzeit, Geschichte, Geographie, Kulturgeschichte und Völkerkunde, Kunst und Wissenschaft vertreten sind. Besonders wertvoll ist die Hervorhebung der stilistischen Eigenart der gewählten Prosastücke. Sollte neben der Abhandlung nicht die moderne erzählende Prosa mehr Beachtung finden? S.

Strässle E., Handelslehrer. *Buchhaltung für die Handelsschule des Institutes Dr. Schmidt*. St. Gallen. Druck der Zollikoferschen Buchdruckerei.

Der theoretische Teil dieses Werkes befasst sich mit den Erklärungen über die Nachahmung der Geschäftsvorfälle und über die Einrichtung und Führung der verschiedenen Geschäftsbücher. Der zweite praktische Teil bietet die Anwendung der entwickelten Grundsätze an den Geschäftsfällen eines einmonatlichen Geschäftsganges im Warenhandel und führt die Darstellung in doppelter Weise durch: mit Anwendung verschiedener Grundbücher und in der Kolonnenbuchhaltung (amerikanische Methode). Die Arbeit wird in beiden Teilen dem Lehrer der Buchhaltung gute Dienste leisten. S.

Widemann, A. C., Vorsteher der A. C. Widemannschen Handelsschule in Basel. *Die resultierende Buchhaltung für den Gebrauch in Handelsschulen sowie zum Selbststudium*. Basel. Kommissions-Verlag von Benno Schwabe. Preis 5 Fr.

Die resultierende Buchhaltung setzt sich zum Ziel, nebst den Schuld- und Forderungsverhältnissen auch jeden Augenblick und ohne Inventur unsern wahren Vermögensstand zu überschauen und den bis dahin erzielten Gewinn oder Verlust jederzeit nachzuweisen. Es hat dies natürlich zur Voraussetzung, dass Gewinn und Verlust sich leicht ausscheiden lassen, die Bestandskonten also als reine geführt werden können, weshalb von Anfang an schon eine Grosszahl von Geschäften auf die resultierende Buchhaltung werden verzichten müssen.

Die ganze Buchhaltungsform bedient sich der Hauptsache nach des Journal-Hauptbuches, des Konto-Korrentbuches, des Verkaufsbuches und des Bilanzbuches. Das erstere ist ähnlich eingerichtet wie bei der amerikanischen (Kolonnen) Buchhaltung, nur verzichtet es auf die Anwendung von Soll und Haben und ersetzt diese durch sofortiges Saldiren nach der Eintragung eines Geschäftsvorfalles.

Das Lehrmittel führt die zur Darstellung gelangende Unterrichtsmethode an einem zweimonatlichen Geschäftsgang durch und bietet zum Schlusse auch noch die nötigen Anleitungen zur Darstellung des im Geschäfte vorkommenden Konto-korrentverkehrs mit Zinsen nach der progressiven und nach der retrograden Methode, sowie nach der vom Saldokonto-korrent abgeleiteten Staffelrechnung. S.

Verschiedenes.

Bulletin Photoglob. Zeitschrift für Amateurphotographen. Zürich IV. Polygr. Institut. Jährl. Fr. 6. 50. Mit jedem Heft eine Reihe prächtiger Reproduktionen und belehrenden Text in reicher Abwechslung. Man sehe Heft 7! Die Amateurs werden geradezu Künstler.

Panorama vom Weissenstein bei Solothurn, von X. Imfeld; Lith. von Hofer & Co., Zürich. Verl. von Th. Petri in Solothurn. 2 Fr.

Mit der Herausgabe dieses Panoramas hat der Verkehrsverein Solothurn einen guten Strich getan: es enthält eine

herrliche Rundschau und macht Zeichner und Verleger Ehre. Es wird auch dem Weissenstein neue Besucher bringen. Für Schulen, besonders in Juragegenden, sehr wertvoll. Prächtige Ausführung und vollständige Namensangaben.

Dr. E. Vogel. *Taschenbuch der Praktischen Photographie*. 13. Aufl. von P. Hanneke. Berlin W. 10. Gust. Schmid. (R. Oppenheim.) 329 S. mit 104 Abbild., 14 Taf. u. 20 Bildvorlagen gb. Fr. 3. 50.

Loescher, Fritz. *Leitfaden der Landschaftsphotographie*. II. Aufl. 183 S. mit 27 Taf. nach Aufnahmen des Verf. Fr. 4. 80, gb. 6 Fr.

Die Kunst des Photographirens leistet dem Lehrer immer grössere Dienste; wir kennen unter ihnen eigentliche Virtuosen. Wer sich mit den Anfängen des Photographirens vertraut machen will, der findet in dem erstgenannten Buch reichliche Belehrung, wer sich in der Aufnahme der Landschaft weiterfordern will, berate die zweite Schrift. Wir empfehlen sie aufs neue.

Dr. Julius Röll: *Unsere essbaren Pilze* in natürlicher Grösse, dargestellt und beschrieben mit Angabe ihrer Zubereitung. 6 neubearbeitete Auflage. Tübingen, Lauppische Buchhandlung 1903. Fr. 2. 70.

Auf 14 Tafeln werden 26 essbare Pilze, die nicht leicht mit giftigen verwechselt werden können, in Naturgrösse und damit man sie besser erkenne, in verschiedenen Altersstufen dargestellt. Nur der giftige Knollenblätterschwamm ist dem Champignon gegenübergestellt. Zeichnung und Kolorit sind ganz gut; auch die kurzen, übersichtlichen Beschreibungen sind zutreffend. Da sich der Verfasser seit vielen Jahren bemüht, die Verwendung der Pilze zu fördern, verdient seine Anleitung zum Sammeln und Zubereiten jedenfalls Zutrauen.

Kümmerly, H. *Gesamtkarte der Schweiz*. 1:400,000 auf Papier, gefalzt Fr. 4. 50, auf Lwd. 6 Fr., Lwd. mit St. Fr. 7. 50.

Eine prächtige Karte. Nach dem Muster der grossen Schulwandkarte eine Karte ins Bureau, auf die Reise, wo man sie braucht, ein zuverlässiges schönes Orientierungsmittel. Wer die Karte sieht, wird Gefallen haben an der Plastik der Darstellung, wie an der reichlichen Namensgebung. Sehr zu empfehlen.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen herausg. von Emanuel Müller, Baden, in Verbindung mit hervorrag. Fachmännern. Berlin. Bong & Co. 75 Lief. à 80 Rp. Lief. 1 u. 2.

Eine eigenartige Publikation. Die Einleitung setzt auseinander, welche Wissensgebiete zur Behandlung kommen sollen. Dann beginnt die Einführung in die Kontorwissenschaft, die französische Sprache, die Physik, die englische Sprache, das gewöhnliche Rechnen und die Geschichte. Jeder Abschnitt zu 16 S. ist für sich numeriert und bildet den Anfang einer zusammenhängenden Ausführung. Bestechende Illustration geht zur Seite; so sind z. B. die Lautverhältnisse der beiden fremden Sprachen durch zahlreiche Photographien der Mundstellungen gekennzeichnet; besonders reich ist der geschichtliche Abschnitt illustriert. Der Verlag geht von dem Satze aus: wer vieles bietet wird manchem etwas bieten. Das Mehrerlei nebeneinander hat doch seine Schattenseiten; aber die einzelnen Abschnitte versprechen sorgfältige Bearbeitung.

Stucki, G. *Begleitwort zur neuen Schulwandkarte des Kantons Bern*. Kant. Lehrmittelverlag. 85 S.

Nicht nur die Geschichte und Anlage der Karte, die der Kanton Bern seinen Schulen mit der Kantonskarte (1:100,000, in Manier der Schweizerkarte von Kümmerly) bietet dieses Büchlein; es gibt mehr: eine methodische Wegleitung zu einem fruchtbaren Geographieunterricht auf Grund der neuen Karte. Den allgemeinen Bemerkungen folgen ausführliche Lektions-skizzen, deren Profilskizzen, Bergansichten usw. zur Verdeutlichung des Wortes mit der Kreide beigegeben sind. Das Büchlein wird auch ausserhalb seines nächsten Bestimmungskreises die verdiente Beachtung finden. Niemand wird dessen Anschaffung bereuen.